



Chimaira AK
Human-Animal Studies

Fleisch und Klima

Die ökologischen Auswirkungen der
(Massen-)Tierhaltung

Markus Kurth

1. Die Gegenwart der Tierhaltung – Die Massentierhaltung und der tierindustrielle Komplex
2. Die Gegenwart der Tierhaltung – Beispiel Niedersachsen
3. Die Auswirkungen der Massentierhaltung
4. Bietet die ökologisch bewusste Tierhaltung einen Ausweg?
5. Fazit

Gliederung



- Tierhaltung Spiegelbild der ökonomischen Verhältnisse → Massentierhaltung
- Schlachthof als Vorbild der fordistischen Arbeitsweise (Fließband)
- Steigerung des Gewinns mittels Minimierung der Kosten durch:
 - Rationalisierung
 - Technisierung/Automatisierung
 - Kontrolle über Arbeits-/Produktionsabläufe

Tierhaltung im Kapitalismus

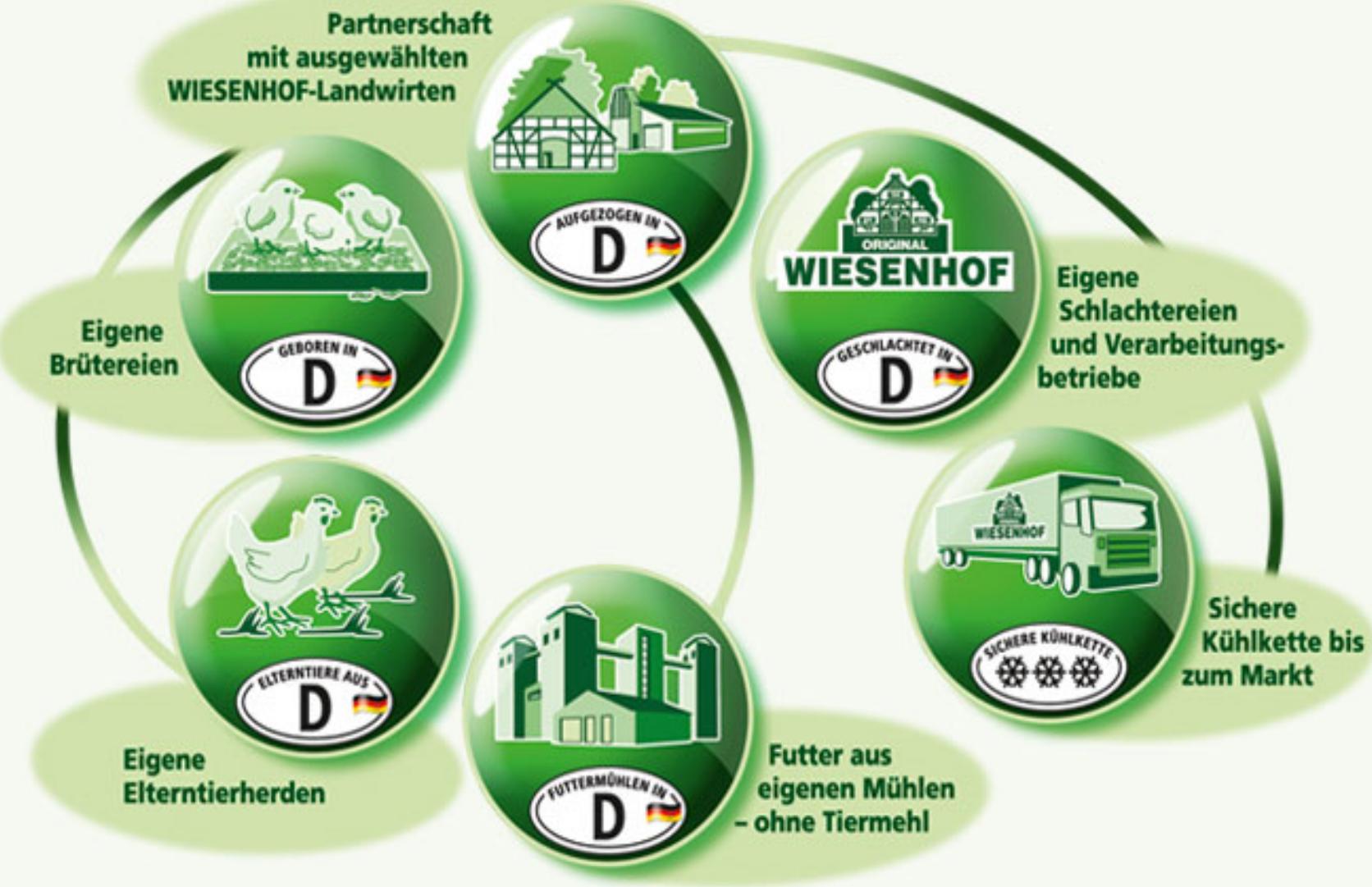


- Hochgradig technisierte, automatisierte, abgeschottete Massenproduktionsbetriebe
- Kontrolle über alle Lebensbereiche: Maschinen übernehmen alle lebenserhaltenden Aktivitäten in der Tierfabrik, ein Stromausfall oder eine kaputte Lüftung kann tausende Tiere töten
- Bündelung aller nötigen Produktionsmittel in der Hand eines Großunternehmens: Züchtung, Besamung, Geburt, Wachstum, Schlachtung, Vermarktung

Tierhaltung im Kapitalismus



Chimaira AK
Human-Animal Studies



Quelle: www.wiesenhof-online.de/upload/kreislauf.jpg



Chimaira AK
Human-Animal Studies

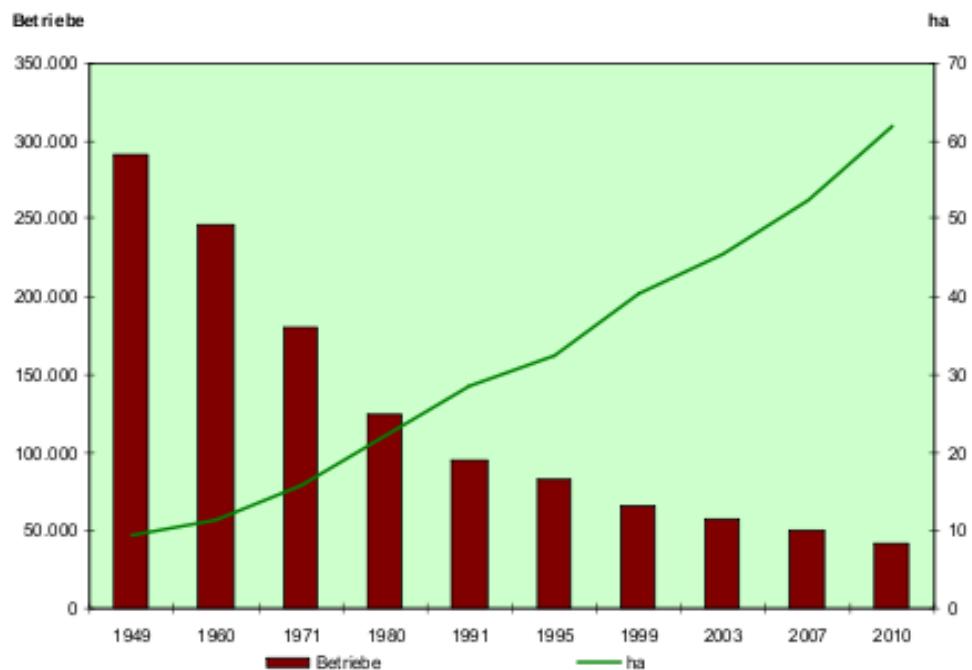
Erfolgsgeschichte Landwirtschaft

- Gleichzeitig sind deutsche Unternehmen in wichtigen Branchen der Ernährungsindustrie Kostenführer (z.B. Schlachtkosten < 8 € bei Mastschweinen in ausgelasteten Großanlagen).
 - Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel weist mit dem Discountsystem das effizienteste Vertriebssystem weltweit auf (Handlungskosten < 15 % des Umsatzes).
 - Der Anteil niedrigpreisiger, aber qualitativ hochwertiger Handelsmarken ist enorm gestiegen.
- ⇒ Lebensmittel sind so preiswert, dass dies einem Teil der Verbraucher schon wieder „unheimlich“ wird

nach Prof. Spiller, GAU Göttingen
Studie „Zwischen Markt und Moral? Wie wird die dt. Ernährungswirtschaft in der Gesellschaft wahrgenommen?



Entwicklung der Anzahl ldw. Betriebe und deren durchschnittliche Betriebsgröße (Niedersachsen)



13. Jahrestagung Thüringer Landwirtschaft
Dr. Ludwig Diekmann, Yvonne Konersmann, Landwirtschaftskammer Niedersachsen

24.10.2011



Chimaira AK
Human-Animal Studies

Niedersachsen – Agrarland Nummer 1

Produktionswert der Landwirtschaft

	Niedersachsen	Deutschland
Milcherzeugung	1.671 Mio. € (16 %)	9.696 Mio. €
Rind- und Kalbfleisch	794 Mio. € (8 %)	3.876 Mio. €
Schweinefleisch	1.932 Mio. € (19 %)	6.278 Mio. €
Geflügelfleisch	886 Mio. € (9 %)	1.902 Mio. €
Eier	216 Mio. € (2 %)	595 Mio. €
Tierproduktion ges.	5.549 Mio. € (54 %)	22.968 Mio. € (46 %)
Landwirtschaft ges.	10.234 Mio. €	49.745 Mio. €

Quelle: Tierproduktion in Niedersachsen, 2010



Selbstversorgungsgrad (2008)

	Nds.	zum Vergleich Deutschland
Milch	193 %	101 %
Rind- und Kalbfleisch	244 %	121 %
Schweinefleisch	330 %	103 %
Geflügelfleisch	484 %	92,7 %

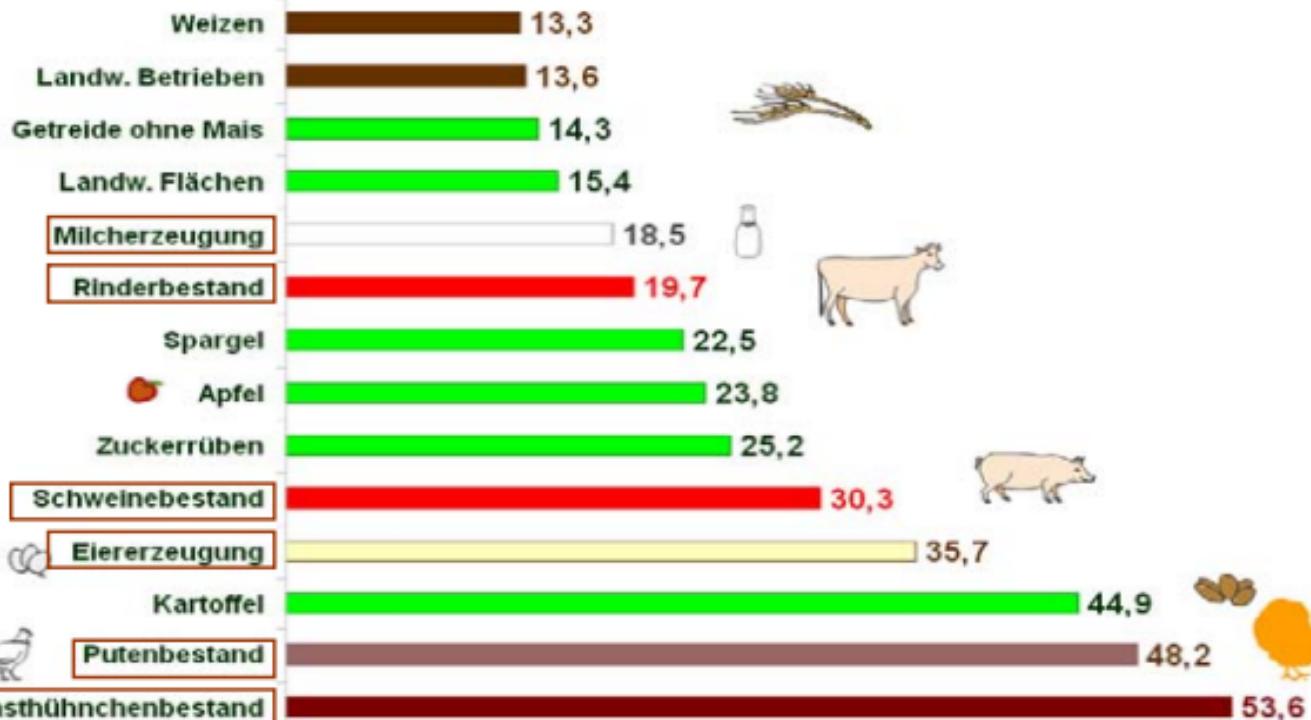
Quelle: Tierproduktion in Niedersachsen, 2010



Der Agrarstandort Niedersachsen

Landwirtschaftskammer
Niedersachsen

Niedersächsische Anteile in % an:



Quelle: Destatis

Angaben pflanzlicher Bereich nach ha Anbaufläche

Stand: 2005 / 07

13. Jahrestagung Thüringer Landwirtschaft

Dr. Ludwig Diekmann, Yvonne Konermann, Landwirtschaftskammer Niedersachsen

24.10.2011



Chimaira AK
Human-Animal Studies

Erfolgsgeschichte Landwirtschaft

- 1950 konnte ein Landwirt **zehn** Menschen ernähren, im Jahr 2008 bereits **148** Menschen.
- Die durchschnittliche Milchleistung einer Kuh konnte sich im selben Zeitraum von **2.480** kg auf **6.827** kg steigern.
- Die Legeleistung ist mit 299 Eiern fast **dreimal so hoch** wie 1950.
- Die Mastleistung von Hähnchen konnte sich in den vergangenen 60 Jahren um das **4-fache** beschleunigen.

nach Prof. Spiller, GAU Göttingen
Studie „Zwischen Markt und Moral? Wie wird die dt. Ernährungswirtschaft in der Gesellschaft wahrgenommen?“



2006: Der lange Schatten der Tierhaltung

Neuer Ansatz:
Addieren der Auswirkungen aller Produktionsschritte in der Tierhaltung

livestock's long shadow
environmental issues and options



**Food and Agriculture Organization
of the United Nations**



Chimaira AK
Human-Animal Studies

- Eine (Haupt-)Ursache für alle größeren Umweltprobleme laut FAO: Tierhaltung
- Zumeist Tierhaltung = Intensivhaltung (vor allem Legehennen/Masthähnchen)
- aber gleichzeitig 1,3 Milliarden Menschen von Tierhaltung abhängig → Tierhaltung als Ausdruck von Armut
- Steigende Bevölkerungen und neue Ernährungsgewohnheiten erhöhen den Bedarf drastisch

Auswirkungen der Tierhaltung



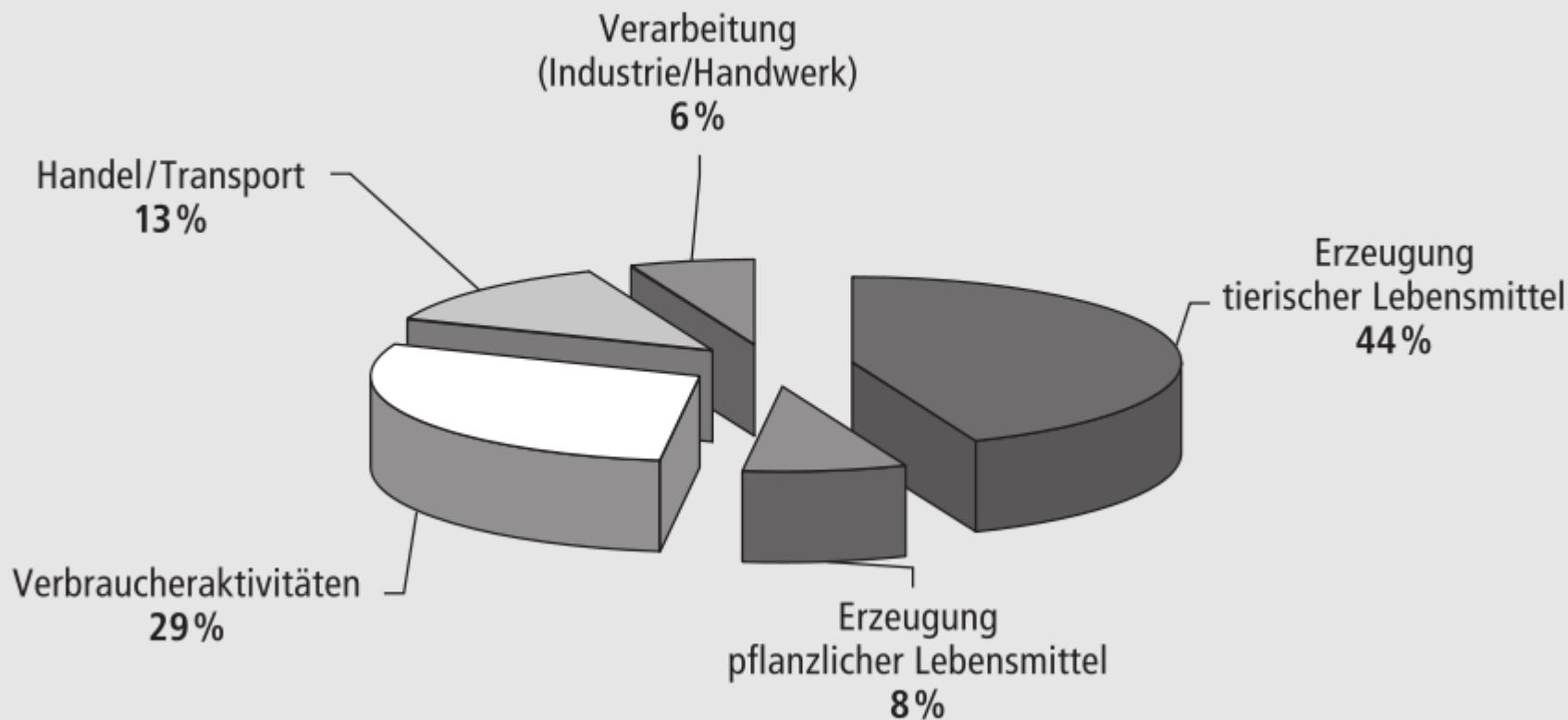
1. Klima
2. Landnutzung & Biodiversität
3. Flächenverbrauch als Klimaproblem
4. Wasser
5. Globale Ungerechtigkeit

Auswirkungen der Tierhaltung



Chimaira AK
Human-Animal Studies

Abb. 1: Beitrag der Ernährung zum Treibhauseffekt in Deutschland*



*(in Prozent des Gesamtausstoßes des Ernährungsbereichs) (17)

Ernährung gesamt: 20% der Treibhausgase in Deutschland

Quelle: von Koerber/Kretschmer, 2009



Chimaira AK
Human-Animal Studies

- 18% der anthropogenen Treibhausgase stammen aus der Tierhaltung, 9% des gesamten Kohlenstoffdioxidausstoßes
- Davon 34% durch Entwaldung zur Weideflächen-/Ackergewinnung
- Weitere 30,5% durch Gülle, Jauche, Mist
- Problematisch: 37% des gesamten menschlich verursachten Methan-Ausstoßes durch Tierhaltung, vielfach schädlicher für die Ozonschicht, aber auch viel schneller abbaubar

Klima



- 26% des Festlandes sind Weideflächen
- Ein Drittel allen Ackerlandes wird für den Anbau von Tierfutter verwendet
- Der Hunger nach mehr Weideland Hauptgrund für (Regenwald-)Abholzungen
- Verlust von Ökosystemen, Verödung von Weideflächen durch falsche Nutzung
- Tierhaltung Hauptverdränger von Wildtier-Habiten
- 20% aller Tiermasse auf der Erde sind Nutztiere

Landnutzung & Biodiversität



- Studie Schmidinger/Stehfest (Uni Wien 2012): Flächenverbrauch ist Klimafaktor
- *Missed carbon sink potential*: Was wäre wenn die Fläche natürl. Vegetation wäre?
- 2/3 der vom Menschen genutzten Flächen verbraucht die Tierhaltung, entsprechend verdoppelt sich im Mittel die Klimaschädlichkeit zu bisherigen Berechnungen
- Aber auch bis zu 25 Mal schädlicher als angenommen: brasilianisches Rindfleisch

Flächenverbrauch als Klimafaktor



- Die AutorInnen geben zu bedenken, dass intensive Haltungsformen gegenüber den extensiven dafür andere Probleme verstärken:
- „Klimaschonendstes“ nl. Mastgeflügelfleisch nicht besser, sondern immer noch viel zu ineffizient
- Schmidinger: „Wir verfüttern 40 Prozent der Weltgetreideernte und 85 Prozent der Sojaernte an Nutztiere - und produzieren daraus primär Exkreme. Unter dem Gesichtspunkt der Welternährungssituation ist das natürlich Wahnsinn.“

Flächenverbrauch als Klimafaktor



- 8% globaler Wassernutzung für Tierhaltung
- Wasserverschmutzung durch Tierabfälle, Antibiotika, Hormone, Chemikalien (von Gerbereien), Pestizide, Dünger
- USA: für Tierhaltungsackerbau 37% der Pestizide und 50% der Antibiotika genutzt, 33% der Nitrat- und Phosphorbelastung im Frischwasser

Wasser



- Hohe Exportrate von „Futterpflanzen“ für die Tierhaltung entwickelter Länder lässt wenig für Entwicklungsländer übrig => Abhängigkeit von Importen
- Hunger ist Verteilungsproblem, aber verschärft durch fehlende Ernährungssouveränität
- Gentechnik/Monokulturen: Verstrickungen mit Saatgut/Chemiekonzernen
- Lokale Traditionen im Umgang mit Tieren vom Markt überformt
- Folgen des Klimawandels

Globale Ungerechtigkeit





Chimaira AK
Human-Animal Studies

Ausweg Öko-Tierhaltung?

Welche Verbesserungen kann
ökologischere Wirtschaft erreichen?

- Ökologische Haltung versucht Gentechnik und verschiedene Gifte auszuschließen, gut für die direkte Umwelt
- Landnutzung: größerer Flächenbedarf
- Biodiversität: Projekte zu naturnäherer Bewirtschaftung/Erhaltung von Ökosystemen
- Wasser: Benötigt viel Wasser, aber ohne Mineraldünger weniger Verunreinigung
- Globale Ungerechtigkeit: Bio-Pauschale kann traditionelle Anbauformen erhalten, aber nicht Armut beseitigen
- Was ist mit dem Klima und den Tieren?

Öko vs. konventionell



- Mindestkriterien für Bio-Siegel nicht zu hoch (0,9% Gentechnik erlaubt, 5% Nicht-Bio-Futter)
- Konkurrenzdruck und hohe Akzeptanz des Bio-Siegels führen zu wenig Übererfüllung
- Gewinn 80-120% im Vergleich zum konventionellen Landbau
- „Auch wenn die Standards in der Regel gut und ausreichend (...) sind, so sieht die Wirklich leider häufig anders aus...“
(Senat Bundesforschung)

Das Knirschen im Bio-Getriebe



Chimaira AK
Human-Animal Studies

- Bio gleicht immer mehr klassischer Massentierhaltung (besonders durch die gestiegene Nachfrage)
- Beispiel MV: 20.000 Hühner in Herden zu 3.000 Hühnern gehalten
- Legeleistung zu gering = Schlachtung
- Lange Übergangsfristen für ehemals konventionelle Ställe
- Fehlendes Geld für tierfreundliche Investitionen
- Gegenüberstellung „heile Bio-Welt“ und böses Discounter-Bio

ARD-Beitrag FAKT



FARM ANIMAL WELFARE COUNCIL – The Five Freedoms, 1992)

1. Freiheit von Hunger, Durst und Fehlernährung
2. Freiheit von ungeeigneter Unterbringung
3. Freiheit von Schmerz, Krankheit und Verletzung
4. Freiheit von unnötiger Belastung
5. Freiheit zur Ausübung normalen Verhaltens

Was ist Artgerechtigkeit?



Chimaira AK
Human-Animal Studies

Foodwatch (2008)
Klimaretter Bio?

Gemeinnütziger Verein
und
VerbraucherInnensch
utzorganisation

Bekannt durch Kampf
gegen Werbelügen



Klimaretter Bio?



Chimaira AK
Human-Animal Studies



Treibhauseffekt verschiedener Ernährungsweisen pro Kopf und Jahr

dargestellt in Autokilometern



Ernährungsweise ohne Fleisch und ohne Milchprodukte

bio **281 km**

konv. **629 km**



Ernährungsweise ohne Fleisch

bio **1.978 km**

konventionell **2.427 km**

Ernährungsweise „Alles-Esser“

bio **4.377 km**

konventionell **4.758 km**

konventionell ohne Rindfleisch* **4.209 km**

*Rindfleischkonsum durch Schweinefleisch ersetzt

- Differenziert: Öko-Tierzucht teilweise schlechtere (v.a. Milch und Rindfleisch), oft bessere Werte als konventionell (Getreide 60% weniger Emissionen)
- Universität Chicago: Ernährung mit viel Geflügelfleisch klimaschonender als ovo-lakto-vegetarisch mit viel(en) Milch(produkten)
- Für gleichen Flächenverbrauch, aber komplett Öko müssten 70% weniger Milch/(Rind-)Fleisch konsumiert werden
- Klimaschutz durch geringere Produktion (80 Millionen Tonnen/60% weniger THG)

Erläuterungen



- Konventionelle Massentierhaltung als klimaschädliches Auslaufmodell
- Ökologische Haltung ist zwar gut für die Erhaltung der direkten Umwelt...
- ...benötigt trotz allem viel Wasser und deutlich mehr Energie als pflanzliche Kost
- Ohne Reduktion von Tierproduktkonsum kein ökologischer Umbau und keine Verminderung klimaschädlicher Gase
- Frage zum Schluss: Tierhaltung ökologischer und klimaschonender gestalten oder angesichts der weiteren Probleme ganz aufgeben?

Fazit



- Fragen? Anregungen? Vernetzungsbedarf?
- www.human-animal-studies.de
- www.facebook.com/chimaira-ak
- Mehr Informationen auch über unseren regelmäßigen Newsletter oder über RSS-Feed.
- Kontakt zu den Referierenden:
 - markus.kurth@human-animal-studies.de
 - chimaira@human-animal-studies.de

**Das war's. Danke für die
Aufmerksamkeit!**



Chimaira AK
Human-Animal Studies